



Zürich 12°/17°

FREITAG,  
14. OKTOBER 2022

**Wirtschaft** 9  
So effizient arbeiten  
die Krankenkassen



**Sport** 35  
OK-Chef hofft weiter  
auf Zermatt-Rennen



**Aus der App**

**Beliebt** 7  
Kampfjet-Ehrengarde  
für Swissscoy-Soldaten

**Kontrovers** 10  
Yaël Meier referiert an  
Universität St.Gallen

ANZEIGE

# Insta-Team von Bund ist für SVP Luxusabteilung

**BERN.** Der Bundesrat ist neu auf Instagram vertreten. Dafür wurden 10 Stellen bewilligt. Für die SVP ist dieser Schritt in Zeiten steigender Preise «unfassbar». Auch FDP-Nationalrat Marcel Dobler

spricht von einem «Overkill». Die Bundeskanzlei entgegnet, die Stellen seien nicht nur für den Insta-Account, sondern die ganze Social-Media-Strategie des Bundes geschaffen worden. **Seite 7**

## «Ich lief in eine Sprengfalle»



Der Ukrainer Ivan (25) erholt sich in einem Spital in Charkiw von seinen Verletzungen. 20MIN/NOAH KNÜSEL

**CHARKIW.** Seine Verletzungen habe er einer russischen Mine zu verdanken, sagt der 25-jährige Ivan im Spital von Charkiw zu 20 Minuten. Die Klinik ist eine von

drei in Charkiw und Lwiw, die vom Basler Marcel Kübler und dem Verein 1019 unterstützt werden. Die Hilfe ist mehr als willkommen: «Auch dank Schweizer

Spenden können wir komplexe Operationen durchführen, die viele Leben retten», sagt Kyrylo Parkhomenko, Chefchirurg eines Spitals in Charkiw. **Seite 8**

**Noch 5 Mal blättern, dann ist**

**coop**  
Coopzeitung

**WEEKEND**

# So retten Schweizer Spenden Leben in der Ukraine

**BASEL.** Marcel Kübler ist einer von vielen Freiwilligen, die die Spitäler in der Ukraine mit Hilfsgütern versorgen.

Schon über ein Dutzend Mal fuhr der Basler Marcel Kübler ins Kriegsgebiet. «Die Leute

können die Hilfe gebrauchen», sagt er. Seine Frau freue sich nicht, wenn er zu weit fahre: «Doch mittlerweile kennen wir das Land und haben Beziehungen.» Falls es aus Sicherheitsgründen nicht weitergehe, habe er immer einen Plan B.

Marcel und seine Frau arbeiten mit dem Verein 1019 zusammen: «Sie sammeln

Spendengelder und zahlen die Hilfsgüter, wir organisieren den Transport.» Dank direkten Kontakten in ukrainische Spitäler wüssten sie, was gerade am dringendsten benötigt werde: «So können wir schnell reagieren.» Anfang Oktober hat 20 Minuten ihn auf einer solchen Tour begleitet.

Neben einem Spital in Lwiw

belieferte er auch zwei Kliniken in Charkiw: «Mit den letzten Fahrten haben wir Material für rund 120 000 Franken gebracht», so Marcel. Er plant bereits die nächste Tour. Trotz der schwierigen Lage ist er entschlossen, weiterzumachen. NOAH KNÜSEL

Mehr Informationen gibts auf: **1019.ch** und **Ukrainehilfemithertz.ch**

«Patienten müssen auf Gang schlafen»



Chefchirurg Parkhomenko.

**CHARKIW.** Kyrlo Parkhomenko, Chefchirurg in Charkiw Spital: «Im Moment behandeln wir viele Verwundete aus den zurückeroberten Gebieten. Die einen haben unbehandelte Verletzungen, die sich verschlimmert haben. Unter den russischen Besatzern gab es keine ausreichende Versorgung. Andere sind in Sprengfallen gelaufen, die die Russen zurückgelassen haben. Wir haben so viele Patienten, dass einige auf dem Gang schlafen müssen. Auch dank Spenden aus der Schweiz können wir relativ komplexe Operationen durchführen. Diese retten vielen Menschen das Leben.» NK

## «Nach dem Abzug der Russen lief ich in eine Sprengfalle»

**CHARKIW.** Ivan (24) aus Charkiw: «Ich ging den Waldweg entlang. Es muss eine Schnur gespannt gewesen sein und eine Granate hinter einem Baum. Ich sah sie nicht und lief hinein. Etwas explodierte auf meiner linken Seite und schleuderte mich zu Boden. Ich hörte ein Zischen. Ich war mit einem Freund unterwegs. Er blieb unverletzt und trug mich nach Hause.» NK



Ivan war mit einem Freund unterwegs, als es passierte. 20MIN/NK



## «Wir pflegen Babys im Keller»



Die Kinderärztin sieht viel Leid.

**LWIW.** Zoryana Salabay, Leiterin Intensivstation für Neugeborene: «Wir nehmen viele Babys von Familien auf, die aus besetzten Gebieten geflüchtet waren. Die Gefahr von Raketen und anderen Angriffen ist immer noch sehr hoch. Auch nach sieben Monaten arbeiten wir darum im Luftschutzkeller. Alle Babys müssen beatmet werden und liegen in Brutkästen. Die Bedingungen sind schwierig, doch ausländische Spenden helfen uns, zu überleben.» NK

## «Eine Bombe flog aufs Haus, ich verlor ein Bein»



Olga ist fassungslos über die russischen «Befreier». 20MIN/NK

**CHARKIW.** Olga (62) aus Kupjansk, Charkiw: «Ich ging um 7.30 Uhr aus dem Haus, um meinen Hund zu füttern. Ich öffnete die Tür, ging über die Türschwelle und die Bomben flogen. Der Hund starb sofort. Mein Bein wurde abgerissen. Mit 62 muss ich noch einmal ganz neu anfangen. Wohin soll ich zurückgehen? Die russischen «Befreier» sind gekommen, doch von wem sollen wir befreit werden? Wie wir lebten! Die Renten und Löhne kamen immer pünktlich. Die Kinder arbeiteten, alles war toll. Und jetzt ist alles zerstört. Wir verstehen das nicht. Niemand versteht es!» NK

## 75-Jährige wollte Lauterbach entführen

**KARLSRUHE.** Das Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz hat gestern Morgen in Mittelsachsen eine 75-jährige Frau unter Terrorverdacht festgenommen. Elisabeth R. soll die Rädelsführerin einer Gruppe gewesen sein, gegen die die Bundesanwaltschaft schon länger ermittelt. Sie soll unter anderem die Entführung von

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach und Anschläge auf die Stromversorgung mit dem Ziel eines Blackouts geplant haben. Die Frau gehört zur Reichsbürgerszene. Diese spricht der Bundesrepublik die Legitimität ab und behauptet, dass das Deutsche Reich (1871–1945) weiterexistiere. DPA/JAR

## Tote nach Schüssen in Gay-Bar

**BRATISLAVA.** Im Zentrum der slowakischen Hauptstadt Bratislava hat ein Angreifer am Mittwochabend vor einer Schwulenbar zwei Männer erschossen und eine Kellnerin schwer verletzt. Gestern Morgen gab die Polizei bekannt, den Täter identifiziert zu haben. Wie das Portal «Sme.sk» berichtete, hat sich der

Todesschütze in sozialen Netzwerken selbst zur Tat bekannt, ehe er sich vermutlich selbst richtete. Der 19-Jährige habe in der Nacht nach dem Verbrechen noch stundenlang Hassbotschaften gegen sexuelle Minderheiten auf Twitter und in einem anderen Netzwerk veröffentlicht. DPA